

Lichtenstein-Göllnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schöndorf, Südlit., Wensdorf, Rödten, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Raudorf, Ortmannsdorf, Wilsen St. Nidas, St. Jacob, St. Michael, St. Margaretha, Thurn, Niedermühle, Schönbach und Lichtenstein

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

67. Jahrgang.

Nr. 228.

Hauptinformationssorgan
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 2. Oktober

Verbreitetste Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1917.

*Der Kriegserfolg zuver
und, umsoz' wir die große
Feldzugsgärde!
von Brandenburg.*

Folgende im Grundbuche für Lichtenstein und Göllnberg noch auf den Namen der verstorbenen Christiane Wilhelmine ledige Rauhath eingetragenen Grundstücke sollen

am 10. Dezember 1917, vormittags 9 Uhr,
an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsauktionierung versteigert werden.

1. Blatt 482 für Lichtenstein, nach dem Flurbuche 58,5 Ar groß, auf 809 Ml. — Pg. geschöpft; es ist ein Feldstück vor der Heinrichsorter Straße liegendes Feldgrundstück und trägt die Flurstücknummer 1335 für Lichtenstein;

2. Blatt 582 für Lichtenstein, nach dem Flurbuche 59,2 Ar groß, auf 13 140 Ml. — Pg. geschöpft; es umfasst die Flurstücke 399 und 401 für Lichtenstein und besteht aus einem seitlich von der Rödl peripherie liegenden Wohnhaus mit Mühlgraben und hölzernem Schuppengebäude, sowie Feld und Wiese. Die Gebäude tragen die Ortsfließnummern 30 D Abt. B und 30 Z Abt. B und sind zur Landesbaunkasse mit 12 200 Ml. eingeschöpft;

3. Blatt 584 für Lichtenstein, nach dem Flurbuche 56,8 Ar groß, auf 1330 Ml. — Pg. geschöpft; es umfasst die Flurstücke 408 für Lichtenstein und 588 b für Rödl und besteht aus zwei nahe der Rödlperipherie liegenden Wiesen mit Wirtschaftsweg;

4. Blatt 908 für Lichtenstein, nach dem Flurbuche 7,0 Ar groß, auf 160 Ml. — Pg. geschöpft; es besteht aus einer in der Nähe der Rödlperipherie liegenden Wiese mit trocken gelegtem Mühlgraben und trägt die Flurstücknummer 406 a für Lichtenstein;

5. Blatt 934 für Lichtenstein, nach dem Flurbuche 98,1 Ar groß, auf 4000 Ml. geschöpft; es ist eine am Romannufallweg nach Mörsen St. Nicas liegende Wiese und trägt die Flurstücknummer 1280 für Lichtenstein;

6. Blatt 226 für Göllnberg nach dem Flurbuche 33,3 Ar groß, einschließlich des Wertes der jetzt ruhenden Mühlgrabenwasserleitung auf 25 085 Ml. — Pg. geschöpft; es besteht aus Wohngebäude mit Kücherei, Kaffee-, Sool- und Schneidemühlengebäude, Hofraum, Wiese und Mühlgraben, trägt die Ortsfließnummer 216 für Göllnberg, die Flurstücknummern 404, 405 und 406 für Lichtenstein, ist zur Landesbaunkasse mit 23 240 Ml. eingeschöpft, an der Rödlperipherie gelegen und als sogenannte „Pulvermühle“ bekannt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 24. März 1917 verlouhbaren Versteigerungserlöses aus dem Grundbuche nicht erschöpft waren, spätestens im Versteigerungsstermin vor der Aussöderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widergenügs die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Auspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelebt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Anschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widergenügs für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lichtenstein, den 18. September 1917.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Beispielsnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Metall, Metall-Zinn).

Zinnbar, Bronze).

Zur Durchführung der hier öffentlich ausgeschlagenen Bekanntmachung der Stellv. Generalstabskommendes XII. und XIX. Kavalleriekörps vom 20. Juni 1917 be-

zichet mir auf die Ausführungsbestimmungen des Bezirksverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Görlitz vom 21. d. M. (abgedruckt in den Görlitzer Ortsblättern vom 25. September 1917) mit dem Bemerk, dass die Bestimmungen unter II bis V für Lichtenstein gleiche Anwendung finden mit der Abänderung, dass die dem Ablieferer auszuhändigenden Anerkennungsscheine nur von der hiesigen Stadtbaupolizei eingelöst werden.

Die Sammelstelle Lichtenstein — Rathaushof — ist Mittwoch, den 3. und 10. Oktober, sowie Montag, den 15. Oktober, von nachmittags 2 Uhr an geöffnet.

Lichtenstein, den 29. September 1917.
Der Stadtrat.

Frischgemüse-Verkauf in Göllnberg

Dienstag, den 2. Oktober, vormittags 8 bis 12 Uhr.
Kohlribs 1 Pfund 25 Pg. Rote Rüben 1 Pfund 25 Pg.
Möhren 1 Pfund 25 Pg. Gedörrte Zwiebeln 100 g 1.— Ml.
Gäure Gurken 1 Pfund 30 Pg. Gitschläuse 1/4 Pf. 30 Pg.

Suppenverkauf in Göllnberg

Donnerstag, den 4. Oktober.
Auf den Kopf 1/2 Pfund — Lebensmittelkarte.
Z Gemüsesuppe, Kohlsuppe, Bohnensuppe, Schwäb. Einbrennsuppe.
1/2 Pfund 75 Pg.

Verkaufszeiten: Nr. 1—500 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 501—1000 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 1001—1500 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 1501—2000 vorm. 11—12 Uhr, Nr. 2001—Schluss mittags 12—1 Uhr.

Der Getreidemarkt für Göllnberg.

Verkehr mit Spanferkeln.

Zur Aufhebung von Zweifeln und Unzertessen wird auf folgendes hingewiesen:

1. Nach der Verordnung vom 25. Mai 1916 über den Handel mit Ferkeln und Läuferschweinen (Echl. Staatszeitung Nr. 124) ist im Königreich Sachsen der Auskauf von Ferkeln und Läuferschweinen nur den mit Ausweiskarte versehenen Mitgliedern des Viehhandelsverbands gestattet. Lediglich der nicht gewerbliche Kauf von Ferkeln zur Mafft nicht Personen, die die zu erwerbenden Tiere selbst müssen wollen, frei.

2. Mit Errichtung des Amtsgesetzführungsamtes sind die Kommunalverbände angewiesen worden, Handschlachtungen von Ferkeln zu genehmigen und hierbei ausnahmsweise nur 1/4 des Schlachtwichts anzupreisen. Diese Ausweisung schlägt eine Befreiung von der Vorstrafe über die Halteleistung von 6 Wochen in sich. Sie bezieht sich jedoch nur auf jische Fälle, in denen der Besitzer das zu schlachtende Ferkel seit der Geburt selbst gehalten, also nicht erworben hat.

3. Im übrigen bestehen für Spanferkel und Spanferkelfleisch keine Sonderbestimmungen in Sachsen; letzteres unterliegt also auch wie vor dem Fleischmarkenzwang.

Dresden, den 27. September 1917.

Ministerium des Innern.

Die Volksbücheret zu Göllnberg

im Bürgerhausgebäude ist geöffnet: Montags von 2—3 Uhr, Mittwochs und Sonntags von 12—1/2 Uhr.

Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zum 70. Geburtstag.

Am 2. Oktober 1917 vollendet unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg das 70. Lebensjahr. Das deutsche Volk grüßt diesen Tag mit dankbarer Freude und wünscht seinem Feldherrn noch eine lange Reihe von Jahren in bisheriger Gesundheit, Frische und Schaffenskraft. Der Feldmarschall selbst ist auch in Bezug auf den bevorstehenden Gedenktag seinem Gründtag treu geblieben, indem er Segenswünschungen und Festlichkeiten mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit und auf seine persönliche Transprachnahme abgelehnt hat. Mit gewohnter Überzeugungskraft fasste er diesen Wunsch in die schönen, tief beherzigten Worten zusammen: „Wer an meinem Geburtstag für Verwundete und Hinterbliebene betet, lernt in seinem Herzen das Gefühl zum zuverlässigen Durchhalten erneut, und wer Kriegsanleiter zu sein macht mit die schönste Geburtstagsgabe.“ Dies sind wahrhaft erhabende Worte, die im Empfinden des deutschen Volkes ihren Nachhall finden und wirken werden.

In dreifacher Hinsicht hat das deutsche Volk Hindenburg zu danken, nämlich als Feldherrn, als Staatsmann, als Freiheit.

Betrachten wir die Taten Hindenburgs als Feldherrn. So müssen wir es unserer Kaiser auf das innigste danken, daß er in dieser schweren Zeit gerade den rechten Mann an die rechte Stelle berufen hat. Als der Krieg vor mehr als drei Jahren zum Ausbruch kam, lebte General v. Hindenburg seit dem Frühjahr 1911 im Ruhestand. Die Lebensverhältnisse boten es bedingt, daß der hochbedeutende und offiziell verehrte, durchweg anerkannte Ältere aus dem aktiven Dienst scheiden und, wie es unvermeidlich ist, jüngeren Kräften Platz machen mußte. Zu seiner Jugend hatte er mit Auszeichnung an den Feldzügen 1870 und 1871 und 1871 teilgenommen. Dann war er nach einer langen beruflichen Arbeit an sich selbst an, in seinem Berufe.

Als der Kaiser Hindenburg am 22. August 1914 an die Thron der in Ostpreußen sammelnden 8. Armee, neben ihm General Ludendorff als Generalstabchef, berief, war die Lage äußerst schwierig. Knapp 170.000 Deutsche sollten die weitgedehnten Grenzen der deutschen Ostmark gegen die nahezu vierfache Überlegenheit der Russen verteidigen, die überdies von allen verfeindeten Seiten, also umfasst, in das Land einbrachen. Trotz altester Anstrengung stand die deutsche Führung vor der Frage, ob sie der feindlichen Überzahl ausweichen, das Land raus aus dem Reichsrat räumen und auf das Meisterstück dieses Stromes zu übergeben sollte.

Während im Augenblick der höchsten Gefahr trat Hindenburg auf den Plan. Was er heilfloss und getan hat, steht festlich vor der Seele des Deutschen Volkes. Bei Tannenberg fand das Werk seine Rührung. Nach viertägiger Schlacht war das

doppelt überragende Russenheer im Sumpfgebiet umschlossen und tatsächlich bis zur Vernichtung gefangen — ein ungeheure Erfolg, der bis auf diese Stunde die deutsche Überlegenheit im Osten begründet hat. Von dieser Zeit ab schreibt sich das Bruchstück des deutschen Volkes her, daß Hindenburg nicht nur sein erster Feldherr, sondern sein Vater und sein Gott ist. Hindenburgs weitere Taten kennzeichnen sich durch ebenso viel Erfolg und Sieg, die wir alle miterlebt haben. Wie er im Bewegungsreich gewesen war, so führte er auch die Verdrehen des langwierigen Stellungskampfes auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit Erfolg durch.



Ende August 1916 berief der Kaiser Hindenburg zum Chef des Generalstabes des Feldheeres. „In dem gleichen Zeitpunkte gönnten unsre Freunde, den entscheidenden Gedenktag zu führen. Am Weihnachten Rumänen und Engländer, im Ende des Jahres Italiener, im Osten Russen; Rumänen hielten sich in Rumänien angedroschen. In dieser schwierigen Lage ward Hindenburgs überlegenes Feldherrenhumor. Zeit standen die Fronten aber oft in einem Zickzack, die verbündeten Herren zum wichtigen Gegenseitig, nämlich gegen Rumänien. Nach wenigen Wochen war dieser Feind niedergeworfen in weite als die Hälfte seines Landes in einem geraden glän-

zenden Feldzug erobert. Hierin lag der Beweis deutscher Kraft und deutscher Tat inmitten der Erschöpfungen unserer zahlreichen Feinde.

Der jahrelange Stellungskampf beauftragte durchgreifende Neugestaltung, um den Rückfall aus einer entscheidenden Wendung zu eröffnen. Es ist allgemein bekannt, daß Hindenburgs Rat diesen Umstieg herbeigeführt hat. Anfang Februar 1917 lebte der uneingeschränkte Unterseebootkrieg ein, um mit der Zeit England, unsern zähsten Gegner, an der Stelle zu treffen, welche die empfindlichste ist. Zwischenzeitlich mußte diese Zeit gewonnen werden. Hindenburg schuf sie dadurch, daß er die deutschen Herren auf dem Nordabschnitt des westlichen Kriegsschauplatzes in neue und bessere Stellungen versetzte, vor denen bis auf diese Stunde alle Angriffe des Feindes erfolglos geblieben sind. Hierdurch gewannen wir freie Hand nach Osten hin, wie es die jüngsten Ereignisse in Galizien und bei Riga bewiesen haben.

Hindenburg ist aber dem deutschen Volke nicht nur der Feldherr, sondern auch der Staatsmann. Er darf als Soldat insoweit mit Zug und Recht gelten, als wir es seinem Rat zu verdanken haben, wenn die wirtschaftliche Kraft unseres Vaterlandes sich unter den Bedingungen des Krieges raschheit entwideln konnte. Bei allen Maßnahmen der Kriegswirtschaft waren wir Hindenburgs ordnende Hand. Außerdem gelang es ihm, den drückenden Druck der Parteien zu begleichen und die Waffenkraft des Volkes nach dem einen großen Punkt, nämlich dem Siegesreichen Kriegsausgang, hinzuführen. Ihm verdanken wir es, daß der Ausspruch „Durchhalten und Siegen“ in die Überzeugung des deutschen Volkes übergegangen ist.

Endlich ist uns Hindenburg der große Erzieher. Keine schwierige Lage, keine Gefahr, bestimmt ihn aus seiner Ruhe, aus seiner Sicherheit aus seinem Vertrauen zu bringen. So ist er uns das Beispiel der Selbstbereitschaft, der Geduld, der Weisheit, daß unsere Anstrengungen und Opfer den erfolgreichen Frieden bringen müssen. Er blieb im Mandat des Krieges sich selbst treuen und wurde auf diese Weise das letzte Beispiel für die Weisheit. Seine Mahnung klängt durch unser Volk in guten und unguten Tagen: „Deutschland ist unüberwindlich, wenn es einig ist.“

So kann das deutsche Volk seinem großen Feldmarschall kein besseres Angehörige zu seinem Geburtstag darbringen, als das Feldnis, es ihm nachzutun in Seelengröße und Einsichtsreiche in Schlachtkunst und Beharrung, im Vertrauen auf den Sieg und auf die Zukunft. Diese erzieherischen Einwirkungen Hindenburgs füllten ihm vielleicht den gleichen Anteil am Danke des deutschen Volkes wie seine unvergleichlichen Taten als Feldherr.

Oberst Emmanuel

Kurze wichtige Nachrichten

* Der König von Sachsen hat dem Reichstagabgeordneten Graberger im Charlottenburg das Offizierskreuz des Albrechtsordens verliehen.

* Die Städte Hamburg und Bremen haben den Generalfeldmarschall aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürgers ernannt.

* In Amerika haben am Sonnabend die Verbündeten von Deutschen und Deutschtürken eingetroffen. Es wurden viele Personen auf dem Gelände begraben.

* „Central News“ melden aus San Francisco, daß die 25000 ausländigen Arbeiter der Schiffsverwerften am Stillen Ozean die Arbeit wieder aufgenommen haben.

* In dem Hauptstaatland des Reiches hat natürlich Staatssekretär v. Richthofen die Abstimmung des Abstimmungskomitees bei der Zeitung der Antwort an den Fahl angetanzt. Die Aufgabe des Komitees war damit erledigt, und es ist infolgedessen wieder aufgelöst worden.

* In Russland wird eine neue Revolution befürchtet.

* In Österreich-Ungarn droht eine neue Revolution.

* „Times“ veröffentlichten den ersten Teil einer annehmbaren Auflösung über revolutionäre Erklärunghen in England, die, wie die Zeitung einleitend beweist, hinreichend erucht ist, um die Kaiserlichkeiten des Landes zu verdauen.

Der Kaiser in Siebenbürgen.

Bukarest, 27. September. Am seiner Fahrt durch Siebenbürgen nahm Kaiser Wilhelm einen zweiten Aufenthalt in Klausenburg, wo die offiziellen Feierlichkeiten zu seinem Empfang errichtet waren. An der Spitze des Heereskommandostabes empfing Generalleutnant Erzherzog Joseph in Begleitung des Generals v. Seest den Kaiser, der den Erzherzog überaus freundlich begrüßte. Ein Gespräch von Dingen, an der er Spize sich die Wahlen König Letts beendete, überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß. Letzterer hielt eine Ansprache, für die der Kaiser aufrecht dachte. Gerüchtend war eine Szene mit zwölf ungarischen Mädchen in malerischer Szenerie

Tracht, die als Zeichen der Dankbarkeit der Szekler eine prächtige Städte mit vollständlichen Motiven überreichten, ein Meisterstück der Szekler Handwerker, das dem Kaiser erstaunlich große Freude bereitete. Es entlockte die Szekler und betrachtete sie hochförmig. Im Laufe des Gesprächs mit General Bellegarde und dem im kaiserlichen Hofe bestehenden zwei deutschen Generälen sagte Kaiser Wilhelm: „Wir ist es stets eine Freude, durch Menschen zu reden. Sie bewundern ich dieses Volk, das über alle Erfahrungen hinweg mit unerhörtem Fleiß und hervorragender Treue seine Schule bewirtschaftet.“

Kaiserszummtunst.

Berlin, 30. September. Amtlich. Seine Majestät der Kaiser kam auf der Rückreise von einer Jagd durch Rumänien, Siebenbürgen, der bestreiter Waldwiese und Moldau auf der österreichischen Grenzstation Trilebit mit Kaiser Karl zusammen, in dessen Begleitung sich unter anderem auch der Generalstabchef General von Arz und der deutsche Stadtmästerei General von Gramont befand. Kaiser Karl begleitete den Kaiser bis Ederberg. Beide Monarchen haben sich äußerst bestreitig über dies Zusammenkommen angezogen, eine neue Gelegenheit, die volle Vereinigung ihrer politischen und militärischen Ansichten festzustellen.

Judien über die Kriegslage.

Berlin, 28. September. Das bekannte indische Zeitungsbüro „Capital“ vom 10. August 1917 bringt überaus bemerkenswerte Beobachtungen über die Kriegslage. Nachdem das Blatt dargelegt hat, daß die amerikanische Hilfe für die Alliierten schwierig werde, solange die Unterseeboote „ausgeschöpft“ seien, bringt es folgende Beobachtung der allgemeinen Lage:

„Vor einem Jahre schien es uns allen, als ob die Centralmächte in einer übeln Lage seien. Dafür zeigt jetzt auf dem Punkte, verhängnisvoll getötet zu werden, und wir dachten schon darüber nach, wie Hindenburg seine Linien verkürzen werde, um sich vor dem Einmarsch in sein Landes Schlesien zu verhindern. Von unserer Beobachtung über die Anteilnahme Rumäniens am Kriege auf Seiten

der Verbündeten ist nur das Weisheit übrig geblieben. Weder jetzt als eine Zusammenfassung der Kräfte liegt, wie sie heute ist? Es ergibt sich ganz einfach, daß die Centralmächte in einer härteren Stellung sind, als je zuvor seit dem Kriegsbeginn, und wenn sie vorhanden, bis zum bitteren Ende zu fechten, wie es der Kaiser behauptet, so muß die Aufgabe der Verbündeten, sie zu folgen, geradezu eine Herkulesarbeit sein... Der russische Zusammenbruch und die letzte Tätigkeit der Unterseeboote scheinen den Centralmächten neuen Mut zu geben zu haben, und ihre Stimmung ist heute eine solche vertrauensvolle Trost. Der russische Zusammenbruch hat den Vermischter der Italiener aufgehoben und den Stand der Ereignisse auf dem Balkon verändert. Die Unterseeboote haben seit Februar ungefähr 1000 Schiffe aller Arten versenkt, davon 400 britische Schiffe über 1000 Tonnen (nach englischer Darstellung). Es wäre wohlmöglich, wenn wir über den militärischen Wert des Zusammenwirkens dieser Mächte würden würden, wenn wir die schwierige Aufgabe, den preußischen Militarismus zu zerstören, in Erwägung ziehen.“

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 30. September. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz

Bei ungünstiger Zeit blieb bei allen Armeen die Feuerkraft geringer als an den Fronten.

Im Hinterland war der Artilleriekampf an der Süß- und abende von der See bis zum Kanal Comines-Nord fort. Vorstehende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Vor Verdun war, von vorhergehender deutscher Artillerie abgeschlagen, die Kampftätigkeit möglich.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Feuerkampfhandlungen.

Mazedonische Front

Amischen Schirda See und Tscherna war das Feuer lebhafter als sonst.

London erneut von deutschen Flugzeugen angegriffen!

Großes Hauptquartier, 29. September. (Amtlich)

London und mehrere Orte an der englischen Küste

Nicht mehr
gegriffen.
Großes
Unter
Krieg
Die Glü

Seien,
Im Vo
Kampftä
carion nu
Gießungen
Sie en
hart! De
Heiliger G
gegen mi
Stallner

Berlin
schießt um
seiner Unte
nen ver

Ein Sc
Berlin
Zwischen
noch einer
Re auf ei
die unter d
Reichtum
Detonation
ne Feind
2. Neue
fortwäh
föhren.

Wien,
An Ende
des Krieg
ein Bielle
ein Bielle
geringen
lebten ab
die auf
die leben
vertreten
vom Regie
waren Au
voller Frei
getroffen.
Urtiere m
Explosion
20. Septemb
feste Mu

Einem a
Kämpfern
geboren vo
solche verlo
seiner Fei
verloren.
blätter au

Motore
weltweit aus
Gewalt ei
Stadt die
Generalit
ien und ein
blätter au

Mütteli
Die Bro
We verlaute
zurzeit. S
Hilfsratli
Schwanz
Gewalt in
bereits in
dig, der in
te heute in

Wett
Reichstag
1. Mit Be
Jahrzehn
beigefügt
2. Mahnun
und Söhne e
langen aus
3. den Ma
mäßigen Zei
Ferner w
Auftrag ange
eine außerord
Mannschaften
war noch f
einhaltend nach
Kämpfenden

der Menschen
sitten bei uns
auf

beobachtet
den Ausfall

in. Es ist
at diesen Um-

februar 1917

rieg ein um

Wegner, an

indlichte ist

den Hindernis

richtige der

Kriegsschau

zurücknahm

Angriffe des

rech gewannen

die jüngste

wiesen haben.

Der Chef des Generalstabes

Endendorf.

Italienischer Kriegshaubat

Sien, 29. September. (Amtlich.)

Untere Flieger griffen erneut die Tore und Stadtmauer in London sowie Ramsgate, Dover und Margate. Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar. Die Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Der erste Generalquartiermeister

Endendorf.

Am Nordufer des Monte San Gabriele lebte die Kampftätigkeit beträchtlich auf. Am Hafen in Audace wurden angreifende Italiener durch unsere Sicherungstruppen zurückgeworfen.

28. Sept. (Amtlich) Der Südufer des Golfes von Vainizza, Seiliger Geist und des Monte San Gabriele waren gegen wiederum Schampläne erbitterter Kämpfe. Die Italiener brachten nirgends durch

Der Chef des Generalstabes

Der U-Boot-Krieg

Berlin, 28. September. (Amtlich.) Am Sportfeld um England wurden durch die Täglichkeit unserer Unterseeboote wiederum 22000 Seefahrer getötet und verletzt.

Der Chef des Admirallabes der Marine.

Ein Seegefecht an der spanischen Küste.

Berlin, 29. September. (Amtlich.) Am 28. September früh stießen einige unsr. Torpedoboote nach einer Patrouillenfahrt vor der span. Küste auf eine überlegene Zahl feindlicher Torpedoboote, die unter Feuer genommen wurden. Zur Bekämpfung wurde auf einem der Kreuzer eine starke Detonation beobachtet. Unsre Torpedoboote erlitten keine Beschädigungen oder Verluste.

2. Neue U-Bootversuche im Atlantik und Südlichen Ozean: 4. Dampfer, 8. Segler, 1 Fischereifahrzeug.

Der Chef des Admirallabes der Marine.

Kreuzzüge zur See.

Wien, 29. September. (Amtlich) Am Gewittertag eines Angriffs, den ein feindliches Luftschiff am 18. September abends gegen das Piccolo unternommen hatte, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten, wurde am 27. September abends eine Abteilung unsrer Zeppelin, die das Luftschiff ansetzte von Asch bei Ancona auf die schon im September 1916 mit einem in der Halle verbliebenen Luftschiff durch unsre Zeppeline zerstört, vom Feind aber wieder in Betrieb gesetzt worden waren. Auch diesmal war unseres Zeppeline ein voller Erfolg blieben. Das Luftschiff wurde getroffen. Das in der Halle befindliche Luftschiff explodierte mit 150 Meter hoher Stadtbombe. Die Explosion wurde von den anderen Alarmanlagen bis auf 20 Kilometer Entfernung wahrgenommen. Alle unferen Alarmanlagen und wohlbeholt zurückfiehen.

Einen zu gleicher Zeit von einigen feindlichen Alarmanlagen unternommenen Angriff auf die Umgebung von Pola und auf Varenna blieb jeder Erfolg verloren. Am 28. September vormittag: begleitete feindliche Alarmanlage in der Süd-Adria einen weiteren Zeppelinangriff, das mit allen vorbereiteten Alarmanlagen als solches verloren war, wirksungslos mit Bomben.

Japan in Amerika.

Rotterdam, 29. September. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß die japanische Mission in Rom eintraf. Zum ersten Mal wehten in der Stadt die japanischen Flaggen. Es geht um die festen Freundschaften, den alten Streit mit Japan zu vergessen und einen neuen zu verhindern. So gut die Freundschaft zwischen den beiden Ländern die Hoffnung auf Sicherung der Freundschaften. — Wie lange?

Müde des schwedischen Kabinetts

Die „Brotkutter“ (Zeitung) meldet aus Stockholm: Es verlautet, daß das ganze Kabinett zurücktreten. Nur spricht von der Möglichkeit: „Der Konservativen auf konserватiver Basis, zusammen mit dem rechten Ministerpräsidenten Schwarz an der Spitze.“ Die Entscheidung dürfte bereits in den nächsten Stunden erfolgen. Der König, der in den letzten Tagen außerhalb seines Landes lebte, kehrte zurück in die Hauptstadt zurück.

Wichtige Entschließung.

Berlin, 29. September. Der Hauptratschluß des Reichstages nahm heute folgende Entschließung an:

1. Mit Beschränkung zunächst die Entschließung der Jahrgänge 1863 und 1870 aus dem Heeres- und Friedensvertrag:

2. Maßnahmen zu ergreifen, daß dort, wo Vater und Sohn an der Front stehen, der Vater auf Verlangen aus der Dienstlinie zurückzogen wird.

3. den Mannschaften und Unteroffizieren in regelmäßigen Zeitabschnitten Urlaub zu gewähren:

erner wurde einstimmig ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der den Reichskanzler ersucht, eine außerordentliche Versetzung der Wohnungs- und Randschäfts- und Unteroffiziere einzuführen und zwar nach folgenden Kriterien: a) Unteroffiziere erhalten nach einer als Unteroffiziere geleisteten Kriegsdienstzeit von 18 Monaten eine Erhöhung der Lehrling vom 20. zum Hundert; b) Gefreite und Gemeine nach einer Kriegsdienstzeit von 1 Jahr 20 vom

Hundert, nach einer Kriegsdienstzeit von 2 Jahren 30 vom Hundert und nach einer Kriegsdienstzeit von 3 Jahren 50 vom Hundert der für sie zuständigen Abteilung: c) besondere Belohnungen, die für bestimmte Funktionen bezahlt werden, dürfen auf diese Erhöhung nicht eingerechnet werden.

Schließlich wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die Familiensicherung der Frauen von 20 auf 30 Mark, für Kinder von 10 auf 15 Mark zu erhöhen.

Unterstaatssekretär Dr. Wallraf erklärte, daß die Unterstützung als Ganzes eine Erhöhung erfahre müsse. Die Verhandlungen über den einzufügenden Weg schwieben noch, doch werde die Erhöhung noch rechtzeitig vor Eintritt des Winters, spätestens am 1. November, eintreten.

Bayer & Heinze

Abt. Lichtenstein-Callenberg.

Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesterfiliale Bergstädt.

Stahlkammer

unter Mitverschluß der Mieter.

Kleine Fischer 3.— Mk. jährlich.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 1. Oktober 1917.

Erinnerungen aus dem Weltkrieg.

30. September

Feindliche Kräfte werden bei Albert zurückgeschlagen. Zwei Dörfer von Antwerpen zerstört.

Vor zwei Nächten:

Russische Stellung bei Grendorf erklungen — Verdächtige russische Artillerie zwischen Smorgon und Wischnow.

Vor einem Jahre:

Deutsche Artillerie gegen die Russen an der Ostfront.

*

Okttober. Langsam färbt sich das Laub, und das leise wiegt der an Boden liegenden Blätter noch an die Nähe der kalten Jahreszeit mit ihrem Ton verhangen Himmel und dem Eisernen Meiste. Hier zunächst, isolierte die Sonne warm vom wolkigen Himmel strahlt wie jetzt, mit dem Kätzchen des forschenden Herbstes mehr wie eine ferne Wohnung und wenn während der Tagesnächten die dichte Raut in warmes Licht getaucht ist, glaubt man noch mittags im Sommer in weißen Wäldern voll ist fast eine Wandlung durch den Wald, dessen Bäume vom dunklen Grün bis zum hellen Rot in allen Seiten schwimmen.

Einweihung. Seit nachmittags findet in der Hof-Amtshauptmannschaft Mautaus die Verpflichtung und Einweihung unseres neuen Amtshauptmanns Arthen v. West durch Herrn Kreishauptmann Lessow statt.

Morgen Hindenburgfeier auf dem Marktplatz! Der Generalfeldmarschall wird morgen 70 Jahre alt! Wie lieben wir ihn, den Blücher des Weltkrieges! Wie blüht ihm sein Alter wie frischer Wein! Dabei ist er so beiderseitig. Er steht gegen alles offizielle Heroismus seiner Zeit. Aber dieses nun wie ihn den Willen nicht! Hindenburg soll leben noch! Nicht lang noch, das will West dann wir besuchen ihn! Wie lieb wie ihn halten, wie dankbar wie ihn sind, das wollen wir morgen abend einander sagen. Alle auf den Markt!

Der bunte Abend. der am Sonnabend im Schlosssaal als Wohltätigkeits-Versammlung an den Künsten des Schlosshauses Lichtenstein und der österreichisch-ungarischen Kaiserin Chemnitz hat sich gehalten, sich infolge Ausbleibens verschiedener Künstler mehr an einem Vierabend. Die Chemnitzer Wände unterhielten den vollbesetzten Saal wie keine, und, wenn ihre Darbietungen auch nicht über die hinausgingen, was wir hier schon gehört und gehört haben, so wurde ihnen doch raschender Preis gezeigt. Neun waren gewiß für eine größere Anzahl Besucher die dargestellten Aufführungen von Frau Catzen-Becker, sie bildeten Glanzstücke des Abends. Einen herausragenden Vereiter hatte auch das humoristische Duo in deren Führer, dem Vater der Ausführung, der die Heiterkeit mächtig anzuregen verstand. Tenor-Lieder und Klaviergaben genügten war, wie schon erwähnt, das Haus ebenfalls bestallend: möge den Künstlerinnen und Künstlern die warme Anerkennung die Bejedigung ertheilen, die das Eintreten für eine gute Sache an und für sich gewährt. Dem edlen West, in dessen Dienst der Abend stand, dürfte eine nachhaltige Summe angelassen sein, darüber können wir uns nur darüber freuen.

Feldadressen auf Pfarramt! Das Pfarramt Lichtenstein bittet uns um den Hinweis, daß die Bezeichnung eines Reformations-Gedenkfestes an alle Lichtensteiner Feldgrave geplant ist. Deshalb wird um sofortige Abgabe aller Feldadressen gebeten.

Gute dem Vaterland! Je härter ein Verteidiger sich wehrt, desto eher wird der Feind es mit seinen Kriegerlei zeichnen heißt, zum Schande und zum Vorteile des Vaterlandes befreien. Da die Gedanken nicht nur lieber, sondern auch gut verständlich ist, so kann man fragen: Warum sollte man denn etwa keine Kriegerlei zeichnen? Es gibt in der Tat keine Ausrede für ein Abseitsbleiben.

*— **Die 448. Verlustliste** der Kal. Sach. Armee enthält u. a. folgende Namen: Tiersch, Richard, Melreiter, Reinhard, leicht verwundet. — Herold, Richard, Hohnbold, bisher schwer verwundet, in einem Feldlazarett gelöschen. — Langhof, Friedrich, Crimannsdorf, gefallen. — Nehrl, Martin, Melreiter, Richard, leicht verwundet. — Riedborn, Siegfried, Unteroffizier, Fußtrupp, schwer verwundet. — Winkler, Alfred, Bizefeldweibel, Egidius, leicht verwundet.

*— **(M. A.) Kartoffelaatgut.** Die Landeskartoffelstelle hat bereits im Juni den Befehl von Saatkartoffeln auf das Jahr 1918 in die Hand genommen. Sie hat 9 Stellungen der Kommunalverbände gesammelt und dann die Saatware in preußischen Provinzen, die für Sachsen geeignetes, gutes Saatgut lieferten können, durch erfahrene sächsische Händler aufzukaufen lassen. Dem Abschluß jedes einzelnen Kaufvertrages ist eine gewisse Beobachtung jedes Kartoffelsortes durch den Händler und einen sächsischen Landwirt vorausgegangen, und die Beiträge sind weiter nur unter der Bedingung abgeschlossen worden, daß eine Beobachtung vor der Ernte noch ein gefundenes Resultat der gesuchten Saat erzielt. Sicherheit sind auf diese Weise mehr als 1 Million Rentner. Soweit die Kommunalverbände auf den zu erzielenden Kosten den Saatbedarf befriedigen können, müssen sich die Kartoffelerzeuger daher an den Kommunalverbund wenden.

*— **Weitere Ersparnis an Papier.** Durch Bekanntmachung des Reichslandsrats vom 25. September 1917 ist das Papier- und Verbrauchsrecht vom 1. Januar 1918, hinsichtlich Druckpapier für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1917 in höchstens Höhe wie bisher festgesetzt worden. Gleichzeitig ist im Interesse der Ersparnis an Papier die Belebung von Fahrplänen, Kursbüchern und Zeitungen jeder Art verboten und angeordnet worden, daß Ersteller nur in einer bestimmten Größe ausgeben dürfen.

*— **Der Spädaufzug auf den Eisenbahnen** hat im Laufe des Krieges so überhand genommen, daß dadurch die Pünktlichkeit des Eisenbahnverkehrs ernstlich beeinträchtigt wird. Die Eisenbahnverwaltung sieht sich daher veranlaßt, Maßnahmen zu ergreifen, um den Spädaufzug einzudämmen und dem Personenverkehr in der nötigen Weise unterzuordnen. Rücksicht werden deshalb zur Spädaufzierung nur solche Gegenstände zugelassen werden, die noch der Eisenbahn-Berlebensordnung als Reisegepäck angemessen werden müssen. Es sind Gegenstände, deren der Reisende zur Reise bedarfsvorausestellt, daß sie durch die Verwaltung zu Kosten, Reisekosten und Berg als solch kennlich sind. Außerdem werden noch gewisse im Tori besonders bezeichnete Gegenstände, die nicht zum Reisebedarf zu rechnen sind, als Reisegepäck angenommen, um er anderer in Markt und Kaufverkehr, sowohl ihr Gewicht als Größe einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und Körbe mit Gartenzwiebeln und Feldfrüchten, sowie es sich nicht etwa um Marktwaren im engeren Sinne handelt. Denn die Eisenbahn bisher in dieser Beziehung noch nicht nach Rücksicht gesetzt und solche Gegenstände als Spädaufzug zugelassen hatte, zwingt jetzt die Rückicht auf wichtige Leistungsbereiche zu strengem Ausschluss solcher Gegenstände. Es muß den Reisenden anheimstehen, daß er auf Kosten einer Traglast nicht überbreiten. Gegenstände von der Spädaufzierung werden also flüssig in Sonderen auch Säcke und

Grimsma. (In den Ruhestand.) Der Rektor der Königlichen Fürst- und Landesschule Grimsma, Geh. Staatsrat Dr. Walther Gilbert, schied aus dem Dienste, um in den Ruhestand zu treten. Er wirkte sich 1899 als Rektor an der dienstlichen Fürstenschule. Vorher, und zwar von 1891—1899, war er Rektor des Königlichen Gymnasiums in Schneeberg. Der König zeichnete den verdienten Schulmann bei seinem Heiratsritt in den Ruhestand durch Verleihung des Komturkreuzes 2. Klasse des Albrechtsordens aus.

Engau. (Bestellung des Zeitungswagens.) Wegen anhaltender Trockenheit muß den hiesigen Einwohnern das Wasser zugutegehalten werden. Es dürfen für Tag und Tag nicht mehr als 20 Liter Wasser verbraucht werden. Werden über Rinde bekannt täglich nur 20 Liter, kleinstein nur 20 Liter zugemessen.

Neumark i. B. (Ein ganzes Schwein gestohlen) wurde dem Gutsbesitzer Pels von hier. Die Einbrecher schlachteten das etwa einen Zentner schwere Tier an Ort und Stelle ab und trugen es dann fort. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Döbelitz i. E. (Verschmelzung.) Der "Döbelitzer Anzeiger" hat mit dem letzten September sein Erscheinen eingestellt, er ist vom Verleger des "Böllsbetzen", Herrn Eitel, künftig erworben worden und wird nun mit dieser Zeitung verschmolzen werden.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

55.

Rathaus verboten

Ratjacha war aber dafür von Hasso aufs Korn genommen.

Und er sah nun, daß sie, nach einem Blick auf die Uhr, sich langsam dem Seitenausgang näherte. hinter Polo streifte sie vorbei und warf dieser einen scharfen, spähenden Blick zu. Ihre Mundwinkel zogen sich schärfer herab und ihre Haltung wurde noch schweißiger.

Ganz friedlich und still saßen es im ganzen Saal. Nur im Saal des Höchstkommandierenden und im Kronenzelt war noch Licht. Der Mond erhellt das ganze Tal mit seinem blauen, milden Schein. Aber die beiden Offiziere lagen im Schatten des Sanitätswagens, sodass sie niemand sehen konnten; der aus dem Saal trat.

Tief am Seitenausgang saß noch eine andere Schwestern, um frische Luft zu schöpfen. Sie und Schwestern Karola hatten die erste Wache übernommen.

Ran trat Schwestern Magda neben der an der Tür stehenden Schwestern vorbei ins Freie.

"Gegen Sie sich noch nicht zur Ruhe, Schwestern

Magda", fragte die an der Tür stehende Schwestern.

"Nein, ich will noch ein Stündchen ins Freie gehen, ich habe so schlimmes Kopfweh und kann doch nicht schlafen", antwortete Schwestern Magda.

Wenn sie auch die Stimme verstellte, hörte es kaum sie sofort.

"Ja, brauchen ist die Luft besser und ich würde auch gern hinausgehen, wenn ich nicht so müde wäre. Ich bin froh, daß ich leben kann. Sie müssen außerordentlich kräftig sein. Schwestern Magda, doch Sie noch laufen wollen", erwiderte die andere Schwestern.

"O ja — ich bin sehr kräftig. Also bis nachher in einer Stunde spätestens bin ich wieder hier. Seien Sie mir den herrlichen Monatshain."

Damit trat Schwestern Magda, aber besser Ratjacha vor Karolina, hinaus ins Freie.

Sie ließ ihren Blick umherweisen und sah dann schaaf nach dem verfallenen Dorfe hinüber. Langsam ging sie durch das Lager, den breiten Mittelweg hinunter.

Leise erhoben sich Hasso von Döbelitz und Hans von Kremsberg und folgten ihr, jedes Gedankt vermeidend und sich immer im Schatten haltend.

Schnellig schritt die Spionin vor ihnen her, ahrungslos, daß sie verfolgt und beobachtet wurde. Über weiße Schürze und die weiße Haube schien das Mondblicht auf sich zu konzentrieren.

Weiter und weiter schritt sie, durch das ganze Lager, und je weiter sie sich von dem Krankenzelt entfernte, je elastischer und leichter wurden ihre Schritte.

Nun war sie bei dem Wachtposten angelangt und sah sogar hinaus ans dem Lager ins freie Feld.

Der Posten rief sie an und warnte sie gründlich:

"Seien Sie nicht zu weit hinaus, Schwestern, drachen hängen noch überall Welsendel herum aus dem Dorfe, das wir haben niederkrennen müssen. Und vor den Hallunken ist auch das Rose Kreuz nicht sicher", sagte er.

Die Schwestern antwortete ihm scherzend:

"Ich habe keine Angst. Mir wird man nicht an tun. Ich gehe auch nicht weit. Sie können außer Sorge sein."

Und ruhig, wie absichtslos ging Ratjacha weiter, in der Richtung nach dem Dorfe auf ein nahes verfallenes Gebäude zu, das direkt an der Venostastraße lag.

Hasso hob lauschend den Kopf. Ihm war, als hätte er das leise Summen eines Motors. Auch Hans hörte es, und sie sahen sich an und machten sich durch ein summendes Zeichen darauf aufmerksam.

Auch der Wachtposten hatte dies leise merkwürdig vernommen, aber er glaubte, es komme von Straßen

aus der Alzigerstation. Da war wohl noch irgend ein Motor in Tätigkeit, meinte er.

Hasso und Kremsberg wußten jedoch, daß dies nicht der Fall war.

Als nun die Spionin draußen im freien Lauf langsam auf das Gehöft zuschritt trat Hasso lautlos an den Wachtposten heran und flüsterte ihm einige Worte zu.

Dieser erkannte Hauptmann von Döbelitz und machte sein Gewehr schußbereit, wie ihm dieser befahl.

Die beiden Offiziere hatten sich inzwischen verständigt und eilten nun so lautlos als möglich hinter die Spionin her, sich nach verschiedenen Seiten den Weg abzuschneiden. Es stand fest bei ihnen, daß sie nicht entwischen werde.

Die Spionin hielt gerade Kurz auf das verlassene Gehöft zu, und jetzt vernahmen die beiden Offiziere ganz deutlich, daß das leise summende Werkstück hinter diesem Gehöft hervorkam und ancheinend von einem Automobil herkäme.

(Fortsetzung folgt)

Zur 7. Kriegsanleihe.

Wichtigstes ist das Echo, das aus dem größten Teil der feindlichen Preise die deutsche Note an den Papst beantwortet. Deutschland sei am Ende seiner Kraft, so heißt es da, und deshalb zum Frieden bereit, zum Friede auf seine weitmarschienden Eroberungspläne. Darum sei es ausgeschlossen, jetzt schon in Verhandlungen einzutreten, nur noch kurze Zeit gelte es auszuhalten, dann werde Deutschland bestimmtlos sich unterwerfen müssen, der Endtag unserer Feinde sei offiziell. Es mag sein, daß die feindlichen Blätter selbst an diese Ehre wohl nicht glauben, immerhin aber dürfen wir ihre Wirkung auf die Stimmung im Feindelande nicht unterschätzen. Und es gilt deshalb, weiterhin Pächter des Gewissens zu liefern, daß das deutsche Volk noch wie vor dem Ende seiner Kraft überzeugt ist, daß es, falls unsere Feinde auch jetzt noch nicht zu einem gerechten Frieden bereit sind, fest entschlossen ist, den Krieg bis zum Endtag mit allen Mitteln und mit aller Energie durchzuführen. Das militärisch nicht niedergewungen werden können, gelten die Ereignisse an den Fronten. Im Westen steht uns hier in Siegerfelder Nähe gegen den Strom des überlesenen Feindes. Im Osten haben wir trotz der gewaltigen Schlacke im Norden die Kraft zu siegrelichem Vormarsch. Unsere U-Boote sind an der Arbeit, in konstanten Ziffern vermindert sich allmählich der Schiffsaum, der unseren Feinden zur Verfügung steht. So gründet sich denn die Hoffnung unserer Feinde auf unseren unsterblich bevorstehenden militärischen Zusammenbruch. Um diese Hoffnung aufzuhören zu machen, gilt es, die Fakten des Kriegsantlitzes zu einem Sieg der Heimat zu gestalten. Je besser das Ergebnis der Kriegsantlitz ist, desto mehr wird im Lager unserer Feinde die Erwartung schwanden, daß unsere wirtschaftliche Lage uns zu vorsigtigem Flehen zwingen werde. Wer Kriegsanleihe gekauft, hilft an seinem Teller zum deutschen Sieg! Darum gebt eine jeder, soviel in seinen Kräften steht, gut siebenen Steckenzettel!

Zum

70. Geburtstag unseres Hindenburg

heute Dienstag, den 2. Oktober abend 18 Uhr:

Marktfeier!

Ansprache: Oberstalter Ende.

Männerchor: Musikverein.

Jeder Deutsche sei zur Stelle! Wir schulden Hindenburg viel!

Für die so zahlreichen Beweise freundschaftlicher, herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau

Emilie verw. Oehler geb. Wilhelm
in Glauchau.

sagen wir hierdurch unsern

wärmsten Dank.

In Namen der Hinterbliebenen

Fr. Louis Berger und

Franz geb. Wilhelm.

Callenberg, den 1. Oktober 1917.



1½- u. 2½ jähr. Schleswiger,
holsteiner sowie Oldenburger
Fohlen

ein und werden unter günstigen Bedingungen verkauft.

Wattenbrand i. Sa., am Bahnhof. Hochachtungsvoll

Robert Thiele.

Die in unserem Betrieb anfallende Asche kann mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend jeden Wochentag kostenlos abgeföhrt werden. Die Asche ist zur Begegnung und zu Bauarbeiten gut geeignet.

Elektrizitätswerk Döbelitz i.



Die Vorführungen in den Räumen-Schlafzimmern finden von jetzt ab regelmäßig statt.

Sonntags

statt. Abends 1/2 Uhr.
Hochachtungsvoll
Rudolf Geßler.

Stube mit Schlafstube
anderweitig zu vermieten.
Eichendorffstr. 7.

2 Stuben und 2 Kammer
und Badewanne bis 1. Januar
zu vermieten.
Gallenberg, Grünestr. 86 b.

Afahr-
Scheine
hält vorrangig das
Eisenstein-Gallus-Lagebl.

Alle Drucksachen

liefern preiswert die
„Tageblatt“-Druckerei.

Druck und Herstellung aus dem Saal nach Wilhelm Müller. Für den bekannten Inhalt verantwortlich Wilhelm Müller in Lichtenstein.

Unter
befürchtet
eltern oder
Rinder, die
jährlich bei
der betreffenden
jährl. Zahlung
gegeben werden
sind. Richtig
ist dies
nicht.

Rk. 1
Nr. 701—
Nr. 1501—
6 all